№ 26.
Donnerstag,
den 30. März 1899.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Charfreitag.

Düster wölbt um Golgatha,
Sich des Himmels Zelt,
Naher Gottheit Geisterbann
Fesselt starr die Welt —
Ew'ge Liebe, lichtumflossen,
Ringt am grünen Marterholz:
Fahre hin, o eitler Stolz,
Liebe, lerne leiden!

Nicht für Dich, für Andre nur
Gab ein Gott Dir Leben,
Folge seines Vorbilds Spur
Dort im Duldersch weben.
Da der Vorhang sich geteilt,
Einend, was bisher geschieden,
Kam der Menschheit wahrer Frieden:
Liebet Euch wie Brüder!

Finster ward der Sonnenball,
Tote standen auf:
Solcher Liebe Zaubermacht
Weicht der Welten Lauf. —
Möchte doch ein Stäubchen nur
Stehlen sich mit mildem Schein
Mir ins leere Herz hinein
Von der Kreuzesliebe!

Zum 80. Geburtstage des deutschen Reichskanzlers.

Am 31. März ds. Js. feiert der deutsche Reichskanzler, Fürst Chlodwig Karl Viktor zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Prinz von Ratibor und Corvei, seinen 80. Geburtstag. Dieses Tages unter der Teilnahme des deutschen Volkes zu gedenken, erscheint nicht mehr als recht und billig. Zwar wird sich diese Geburtstagsfeier in bescheidenen Grenzen halten; denn dem jetzigen Reichskanzler ist es bislang nicht vergönnt gewesen, gleich seinem gewaltigen Vorgänger entscheidend in den Gang der Geschichte einzugreifen und seine Amtsthätigkeit als erster Beamter des deutschen Reiches fällt in ruhige, friedliche Zeit, die keinen Anlaß zu besonderem Hervortreten einzelner Persönlichkeiten bietet. Dennoch wird der Name des jetzigen Reichskanzlers in den Annalen deutscher Geschichte einen guten Klang behalten. Unentwegt, treu und fest hat er stets zur deutschen Sache gestanden und das zu einer Zeit, da nur sehr weitsichtige Naturen die Einheit Deutschlands zu erhoffen wagten.

Aus dem Leben eines Mannes läßt sich dessen Charakter am besten erkennen; es sei an dieser Stelle ein kurzer Lebensabriß gegeben. Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist am 31. März 1819 in Rothenburg a. F. geboren. Er studierte in Göttingen, Heidelberg und Bonn die Rechte, trat 1842 als Auskultator in den preußischen Staatsdienst, wurde Referendar in Potsdam und Assessor in Breslau. 1845 fiel ihm die Herrschaft Schillingsfürst zu, deren Verwaltung er 1846 übernahm. Er trat nun als Standesherr in den bayrischen Reichsrat ein, wo er eine nationale, freisinnige Richtung verfolgte und sogar eine Zeitlang als Demokrat galt. 1849 ging er als Reichsgesandter nach London. Nach dem Kriege von 1866 erfaßte er mit klarem, staatsmännischem Blicke die politische Lage, welche einen Anschluß an Preußen erforderte. Er ward hierauf am 31. Dezember 1866 zum bayrischen Ministerpräsidenten ernannt. In der deutschen Frage wollte er, wie er 1867 in zwei Reden der Kammer erklärte, die föderative Einigung der süddeutschen Staaten mit dem norddeutschen Bunde zu einem Staatenbunde. Er hatte bedeutenden Widerstand zu überwinden, bis er die Genehmigung des Zollvereins und des Zollparlaments durchsetzte. Einträchtiges Zusammengehen mit dem Norddeutschen Bunde machte sich der bayrische Staatsleiter zur Richtschnur seiner auswärtigen Politik und so bewirkte er denn auch, daß durch das Gesetz vom 30. Jan. 1869 das bayrische Heer nach dem Vorbilde des preußischen von Grund aus umgestaltet und vermehrt wurde. Als er aber durch ein neues Schulgesetz die Schule von der Kirche trennen wollte und nach Berufung des vatikanischen Konzils durch ein Rundschreiben vom 9. April 1869 die europäischen Kabinette zu gemeinsamem Vorgehen gegen die römischen Pläne aufforderte, zog er sich die scharfe Gegnerschaft des Zentrums zu, das nun bei den Neuwahlen für die Kammer eine Majorität von 4 Stimmen errang. Die Auflösung der Kammer erfolgte, wiederum Neuwahlen und die gegnerische Majorität bestand jetzt aus 6 Stimmen. Der Minister-Präsident forderte nun seine Entlassung, die jedoch erst im März 1870 gewährt wurde, als das Abgeordnetenhaus dem Ministerium Hohenlohe ein ausdrückliches Mißtrauensvotum erteilte. Als Reichsrat war der Fürst dann sowohl im Juli 1870 für die Teilnahme Bayerns am Kriege, als im Winter 1870/71 für die Annahme der Reichsverfassung thätig; er ward zu Forchheim in den ersten deutschen Reichstag gewählt, in welchem er sich der Reichspartei anschloß und zu dessen erstem Vizepräsidenten er gewählt wurde. Im Mai 1874 übernahm er nach Arnims Entlassung den deutschen Botschafterposten in Paris, wo er sich allgemeine Achtung erwarb und ein befriedigendes Verhältnis zur französischen Regierung herzustellen wußte. Dem Berliner Kongreß wohnte er 1878 als dritter deutscher Bevollmächtigter bei. Im Juli 1885 wurde er als Nachfolger Manteuffels zum Statthalter von Elsaß-Lothringen ernannt und verstand es auch hier, durch Umsicht und Takt die Gemüter bald zu beschwichtigen und mit der deutschen Herrschaft mehr und mehr zu versöhnen. Ende Oktober 1894 wurde er nach Caprivis Entlassung Reichskanzler und Präsident des preußischen Staatsministeriums.

Wie man sieht, ein reiches, bewegtes, von Arbeit, Ehren und Erfolgen erfülltes Leben, das gipfelt in der treuen Hingabe für das höchste Amt, das im deutschen Reiche zu vergeben ist. Und wir alle wissen, daß Reichskanzler Fürst Hohenlohe das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen wußte und auch fernerhin rechtfertigen wird.

Allbeutschlands Glückwunsch zu seinem 80. Geburtstage!

Deutschland.

— **Das Herrenhaus** beendete am Freitag die Etatsberatung und vertagte sich auf unbestimmte Zeit. Im ganzen nächsten Monat wird voraussichtlich keine Sitzung stattfinden. Aus der Spezialberatung des Etats ist nur noch hervorzuheben das bereitwillige Eingehen des Ministers Thielen auf die agrarischen Wünsche bezüglich Maßnahmen gegen die „Leutenot". Der Minister erklärte, er werde Fürsorge treffen, daß bei den umfangreichen Staatsbauten der nächsten Jahre das Interesse der Landwirtschaft nicht durch die Entziehung von Arbeitern geschädigt werde.

— **(Hof- und politische Nachrichten.)** Das „Kleine Journal" läßt sich aus London melden, daß von einer geplanten Sommerreise des Kaisers Wilhelm zu den Regatten in Cowes dort vorläufig nichts bekannt sei. — Der Kronprinz und der Prinz Eitel Friedrich haben sich von Plön nach Berlin begeben, um hier die Osterferien zu verleben. Ihre Rückkehr nach Plön erfolgt am 5. April. — Der Disziplinarhof erkannte gegen Professor Delbrück auf Verweis und 500 Mark Geldbuße. Bekanntlich wurde gegen Professor Delbrück das Disziplinarverfahren eingeleitet, weil er in den „Preuß. Jahrb." die Maßregeln der Regierung zur Abwehr der dänischen Agitation in Nordschleswig heftig angegriffen hatte. — Die hinterlassenen Manuskripte von Ludwig Bamberger enthalten Memoiren, die bis zur Rückkehr Bambergers nach Deutschland gediehen sind, und Tagebücher, dessen Aufzeichnungen sich über die Zeit von 1867 bis 1897 erstrecken. — Generalmajor v. Rabe, Kommandeur der 35. Kavalleriebrigade in Graudenz, der während der letzten Sommermanöver in Deutsch-Eylau einen Schuß in den Oberschenkel erhielt, ist als vollständig geheilt aus der Klinik entlassen worden. — Mehrere Abgeordnete des französischen Postministers trafen in Berlin ein behufs Verhandlungen wegen Einführung des Fernsprechverkehrs zwischen Deutschland und Frankreich.

— **Ein bemerkenswerter Depeschenwechsel** hat, wie der „Reichsbote" nachträglich mitteilt, während der Palästinafahrt zwischen Jerusalem und Dresden stattgefunden. Der Kaiser telegraphierte am Tage der Einweihung der Erlöserkirche an den König von Sachsen:

„Du wirst Dich freuen mit mir, daß ich heute an heiliger Stätte die Erlöserkirche eingeweiht habe. Mein Glaube ruht allein auf Jesum Christum, welcher ist der Erlöser und Heiland der Welt!"

Die Antwort König Alberts lautete:

„Dein Glaube ist mein Glaube, denn in Christo ruht auch für mich das Heil für Zeit und Ewigkeit!"

Ausland.

Frankreich.

— **(Dreyfus-Affaire.)** Am Montag werden dem Kassationshof die geheimen Akten in der Dreyfus-Angelegenheit vorgelegt werden. Man glaubt, daß mehr als vier Sitzungen erforderlich sein werden, um die Akten zu prüfen.

Amerika.

— **Der Guerillakrieg zwischen Amerikanern und Filipinos** nimmt seinen Fortgang, ohne daß auf beiden Seiten bisher ein entscheidender Erfolg zu verzeichnen wäre. Die Filipinos weichen im Bewußtsein ihrer minderwertigen Bewaffnung einer offenen Feldschlacht aus und ziehen sich bei jedem nachdrücklichen Angriff der Amerikaner in die Wälder zurück, wohin ihnen die Artillerie und große Heeresmassen nicht folgen können. Ihre Vorpostenstellung östlich von Manila haben sie aber bei dem letzten Angriff der Amerikaner mit Verlusten räumen müßen.

— Die „Morning Post" meldet aus Washington, daß 6 weitere Regimenter, darunter ein Artillerieregiment, sofort nach Manila abgehen sollen.

— **(Die Amerikaner auf den Philippinen.)** Am letzten Samstag hat bei Manila zwischen Amerikanern und Tagalen eine Schlacht stattgefunden und zwar die blutigste, seitdem die Amerikaner ihren Fuß auf die Insel gesetzt haben. Es liegen naturgemäß nur Berichte aus amerikanischer Quelle vor, da die Filipinos nur eine mangelhafte Verbindung mit der Küste haben und ihnen der Telegraph kaum zur Verfügung steht. Der Kampf entspann sich durch einen Angriff der Filipinos auf die nördlich von Manila belegenen Wasserwerke welche die Stadt Manila mit gutem Trinkwasser versorgen und deren Zerstörung für die Amerikaner und die Stadt Manila natürlich ein schwerer Schlag wäre. Aus den vorliegenden Berichten ergiebt sich, daß der Handstreich der Filipinos gegen die Wasserwerke von den Amerikanern zurückgeschlagen wurde, aber obgleich die Amerikaner Artillerie zur Anwendung brachten, eine Waffe über die die Tagalen nicht verfügen, ist ihr Erfolg nicht bedeutend, wenn von einem solchen angesichts der Unmöglichkeit, in die Dschungeln einzudringen, überhaupt die Rede sein kann.

Westfalen und Rheinland.

** **Camen. (Zur Erinnerung.)** Nachdem die Uebertragung der Kaiserwürde an den König von Preußen, wie hier beschrieben, am 27. März von der Mehrheit drr Frankfurter Nationalversammlung abgelehnt war, kam die Einheitspartei mit einem neuen Antrag: Erblichkeit des Kaisertums. Dieser Antrag wurde von der Nationalversammlung am **27. März 1849** mit der knappen Majorität von 267 gegen 263 Stimmen angenommen. Das Ergebnis war an sich kein erfreuliches, aber man muß bedenken, daß unter den Abgeordneten neben Demokraten, Partikularisten und anderen Sonderbestrebungen sich allein 100 österreichische Abgeordnete befanden, die selbstverständlich gegen den Antrag waren.

Der **28. März 1849**, vor 50 Jahren, war der große Tag der Kaiserwahl in Frankfurt a. M. Es war die 196. Sitzung des Frankfurter Parlamentes und 538 Mitglieder waren anwesend. Die Abstimmung erfolgte, indem sich die einzelnen Abgeordneten erhoben und laut ihre Erklärung abgaben. Der Präsident Simson verkündete das Ergebnis: 290 Stimmen hatten sich für den König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen erklärt, der unter dem Geläute aller Glocken nun mit feierlichen Worten von den Präsidenten als Deutschlands erwählter Kaiser proklamiert wurde. 248 Mitglieder der National-

---

Sinnspruch.

Glücklich machen ist das höchste Glück. Aber auch dankbar empfangen können ist ein Glück.

Th. Fontane.

Der Traum vom Golde.

Roman von Ormanos Sandor.

(4. Fortsetzung.)

Nicht zu verkennen war es, daß die ersteheliche Tochter des Senators alle Ueberwindung nötig hatte, um diesem Manne gegenüber Herrin über sich selbst zu bleiben.

„Ich bitte um Entschuldigung, — ich vergaß mich allerdings," sagte sie stockend, „aber die Empörung über die Anmaßung meiner Schwester, durch deren Schuld unser unglücklicher Vater in diesen Zustand geriet, übermannte mich momentan. Gehe!" herrschte sie Thora an. „Ich werde meine Pflichten hier allein erfüllen. Mir, als der ältesten Tochter gebührt ohnehin dieser Platz — —"

„Vorläufig ziehe ich es vor, der jüngeren Tochter den verantwortungsvollen Posten hier zu überlassen", unterbrach Dr. Kronen in entschiedenem Tone die erregte Sprecherin. „Sie gnädige Frau, thun gut, sich erst zu beruhigen. In einem so aufgeregten Gemütszustand kann man sich nicht der Pflichten, welche die Krankenpflege erheischt, vollbewußt werden."

Es lag etwas eigentümlich Befehlendes und zugleich Ueberzeugendes, etwas, das von vornherein jeden Widerspruch abschnitt, in dem Wesen des Arztes. Frau Mathilde wagte keinen Einspruch, obwohl sie im stillen über die „Unverschämtheit" des „jungen Gecken", wie sie ihn in Gedanken bezeichnete, mit den Zähnen knirschte.

Thora stand totenbleich mit über der Brust gefalteten Händen vor dem Bette.

„Ich bitte Sie, uns eine Diakonisse zu schicken, Herr Doktor," sagte sie tonlos. „Sobald dieselbe eintrifft, werde ich mich, dem Wunsche meiner Schwester gemäß, zurückziehen. Solange harre ich hier aus!"

Die blitzenden braunen Augen des Arztes ruhten sekundenlang mit unverhohlenem Interesse auf dem wunderschönen Mädchen. Etwas wie Teilnahme drückte sich in seinen Zügen aus.

„Darum bitte ich!" erwiderte er auf ihre letzte Versicherung. „In einer Stunde kann die Schwester hier sein."

Er verbeugte sich leicht gegen Thora und lud Frau Jenssen durch eine Handbewegung ein, hinauszugehen, und wie willenbezwungen folgte sie — die übermütig stolze Patrizierfrau — dem Winke des unbekannten jungen Arztes.

Thora horchte atemlos, bis die Schritte der Fortgehenden verhallt waren. Dann sank sie vor dem Bette des Vaters auf die Knie und preßte das Gesicht mit unterdrücktem Schluchzen in die Kissen.

Wohl bäumte sich ein verzweiflungsvoller Trotz in ihr auf. Was hatte sie denn so Schreckliches verbrochen, daß man sie so behandeln durfte? Sie hatte sich mit starker Hand ihre Freiheit in elfter Stunde gerettet, weil sie eingesehen, daß die Bande, welche sie sich anlegen wollte, ihr Herz und Seele wund drücken würden. War sie wirklich schuld an des Vaters Erkrankung? Würde ihr Gewissen ihr ein fürchterliches Urteil sprechen, wenn er starb?

Sie legte die Hand aufs Herz.

„Herr, mein Gott, wende das Schreckliche ab! Nimm mir nicht meinen heißgeliebten Vater! Wenn es aber dein Wille ist, ihn von mir abzurufen, so will ich mich fassen, denn mein Gewissen spricht mich frei von Schuld!"

Sie erhob sich; eine wunderbare Ruhe kam über sie.

Nach etwa einer Stunde wurde die Thür geöffnet; eine zierliche Frauengestalt in der Kleidung der Diakonissen trat herein und schritt auf Thora zu.

„Schwester Klementine", stellte sie sich dem jungen Mädchen vor. Dr. Kronen hat mich hierher geschickt."

Sie entnahm ihrer mitgebrachten Tasche eine weite weiße Schürze, welche sie vorband, streifte ihre dunkle Kapuze ab und setzte sich ohne weitere Worte zu machen, still auf einen Stuhl neben dem Krankenbett.

Thora sah mit einiger Ueberraschung in das bleiche Gesicht der Schwester. Sie hatte nie eine so schöne Diakonisse gesehen. Die Züge des feinen Antlitzes waren von einer geradezu klassischen Regelmäßigkeit. Die schöne, etwas gebogene Nase und der Schnitt des Gesichts deuteten auf semitische Abstammung.

In eleganter Salon- und Straßentoilette wäre Schwester Klementine eine pikante Schönheit gewesen; so aber ließen die großen, dunklen Augen, die mit mildem Ernst in die Welt schauten, solche Bezeichnung frivol erscheinen.

„Wollen Sie gehen?" fragte die Diakonisse freundlich, als Thora Miene machte, aufzustehen.

„Ich werde hin und wieder hinaufkommen," sagte diese seufzend. „Unter Ihrer Aufsicht und Pflege weiß ich unsern teuren Kranken in den besten Händen. Finden Sie nicht, daß die langandauernde, todesähnliche Ohnmacht etwas sehr Beängstigendes hat?" setzte sie hinzu.

Die Schwester schüttelte den Kopf.

„Die Ohnmacht ist vorüber", antwortete sie, „der Kranke schläft. Wahrscheinlich wird er nach einigen Stunden erwachen —"

„Und bei Bewußtsein?"

„Vermutlich, aber nicht sicher!"

Mit schwerem Herzen ging Thora; sie wollte sich nicht den erneuten Vorwürfen ihrer Schwester aussetzen, wenn sie blieb und ihr Anblick eine ungünstige Einwirkung auf den zum Bewußtsein erwachten Kranken hatte. Und doch wäre sie so gern, ach, so gern geblieben . . .

Tage vergingen. Der Senator war, obgleich er stundenlang mit offenen Augen balag, noch völlig teilnahmslos, und es war oft schwer zu konstatieren, ob er bei Bewußtsein sei oder nicht. Sein Leben hing immer noch an einem seidenen Faden.

Das Bartholdy'sche Haus schien wie ausgestorben.

Die meisten Gäste waren schon am Abend des für die Hochzeit festgesetzten Tages abgereist. Am folgenden Tage fuhren die letzten ab. Tiefe Ruhe herrschte in den weitläufigen, mit schwerer, gediegener Pracht ausgestatteten Räumen. Die Dienerschaft schlich auf den Zehen über die Korridore und Treppen; man sprach nicht anders als im Flüstertone.

Für Thora waren die Tage der Krankheit des Vaters eine Zeit seelischer Marter und Verzweiflung. Wenn sie sich oben sehen ließ, wurde sie von ihrer Stiefschwester und dem alten Pinnow mit so gehässigen Blicken und so spitzen Bemerkungen regaliert, daß sie sich endlich entschloß, sich dieser Folter nicht mehr zu unterziehen und dem Krankenzimmer lieber ganz fern zu bleiben. Durch Theodor wurde sie über jede kleine Begebenheit und über das Befinden des Senators gewissenhaft unterrichtet.

Dr. Kronen behandelte den Kranken weiter, da der Sanitätsrat Hausmann eine längere Reise unternommen hatte. Auch Schwester Klementine blieb als Pflegerin bei dem Kranken, obgleich Frau Jenssen und Herr Pinnow am liebsten allein um den Senator gewesen wären. Dr. Kronen aber hatte in seiner ruhigen, jeden Einwand von vornherein unmöglich machenden Art angeordnet, daß sie bleiben sollte, und Theodor Bartholdy stellte sich darin dem Arzte zur Seite. Die liebliche junge Diakonisse hatte einen so sympatischen Eindruck auf ihn gemacht, daß es ihm ordentlich ein beruhigender Gedanke war, den Vater in ihrer Obhut zu wissen.

In der neunten Nacht nach dem Schlaganfall schien eine Krise in dem Befinden des Senators einzutreten. Er fieberte stark, warf sich unruhig im Bette hin und her und murmelte unaufhörlich allerhand verworrene Sätze vor sich hin.

Schwester Klementine wachte ganz allein bei dem Kranken. Sie saß im Schatten des Vorhangs, und ihre feinen, schmalen Lippen bewegten sich in leisem Gebet.

„Amen," flüsterte sie, „Herr, dein Wille geschehe!"

(Fortsetzung folgt.)

versammlung hatten sich der Wahl enthalten, darunter etwa 100 österreichische. Mit der Kaiserwahl war die Reichsverfassung abgeschlossen, vorausgesetzt, daß der König von Preußen die ihm gebotene Kaiserkrone annahm.

Am **29. März 1849** wurde die neue Reichsverfassung, wie sie die Mehrheit des Frankfurter Parlamentes beschlossen hatte, publiziert. Sie beschränkte die Einzelstaaten nicht unbedeutend, entzog ihnen z. B. das Recht, eigene Gesandte zu halten, wogegen sie das Recht behielten, eigene Truppen zu halten und deren Anführer zu ernennen. Der Reichsgewalt war die oberste Gesetzgebung vorbehalten: der Kaiser übt seine Gewalt durch verantwortliche Minister, er erklärt Krieg und schließt Frieden. Der Reichstag zerfällt in ein Staatenhaus und ein Volkshaus; ersteres, 192 Mitglieder, bilden die Vertreter einzelner Staaten, letzteres aber aus freien und direkten Wahlen hergegangene Abgeordnete, auf 100000 Seelen je einer. Dem Kaiser war nun ein suspensives Veto gelassen; ein Beschluß, in drei sich folgenden Sessionen angenommen, mußte Gesetz werden. Neben dieser Konzession an die Demokratie des Parlamentes, enthielten nun die „Grundrechte des deutschen Volkes" zahlreiche, weit über jedes Maß hinausgehende Freiheiten, die sich bis zur Aufhebung aller Titel erstreckten. Diese allzu demokratische Verfassung war zweifellos vom Uebel, aber man hatte leicht durch baldige Abänderung Abhülfe geschaffen, wenn der König von Preußen die Krone annahm; denn der Einheitsdrang war ein gewaltiger und ihm hatte man im entscheidenden Moment gewiß zahlreiche Forderungen des starren, doktrinären Demokratismus geopfert.

Vor 100 Jahren, am **30. März 1799,** ist der berühmte protestantische Theologe F. A. Tholuck zu Breslau geboren. Der pietistischen Partei angehörend, hat er in seinen Kreisen außerordentlich anregend gewirkt und war durch seinen Privatverkehr mit den Studierenden an der Universität Halle, sowie als Prediger sehr erfolgreich. Seine Schriften sind sehr zahlreich und die meisten haben viele Auflagen erlebt. Unter ihnen ist sein erstes Werk „Die wahre Weihe des Zweiflers" zu nennen, ferner „Die Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte" und die immer wieder in neuen Ausgaben erschienenen „Stunden der Andacht."

Camen, 29. März. **(Charfreitag.)** Ernster, heiliger Tag! Er ist die Pforte, die sich zu dem Allerheiligsten unseres Glaubens öffnet. Das ist die Liebe Gottes, die am Kreuz die Arme ausbreitet und die feindselige, in Sünden elende Welt an ihr Herz zieht. Es giebt keine höhere Gottesoffenbarung, als das unschuldige Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt. Wohl waren Jesu Worte Leben und Geist, aber kein Wort aus seinem holdseligen Munde redet so mächtig wie der stumme Gehorsam, da er am Marterholz sein Haupt zum Tode wiegt. Wohl haben seine Wohlthaten und Wunder seine Segensmacht erwiesen, aber keine That hat soviel Heil auf die Menschheit herabgebracht, hat so die Lüge beschämt, die Bosheit gerichtet und den finsteren Fluch der Sünde gebrochen, als diese Gottesthat des Leidens, die mit den edelsten Zügen menschlicher Treue, heldenhafter Größe, fleckenloser Reinheit geziert ist. Drum wird dieser einzig Sanftmütige nach seiner eignen Verheißung (Matth. 5, V. 5) das Erdreich besitzen und auch die Starken unter die sanfte Gewalt seiner sich selbst hingebenden Liebe beugen, und wenn der Kreis der Welten ihm zu Füßen sich legen und aus Irrtum, Sünde und Schuld genesen wird, dann wird die Stätte, wo sie seiner Liebe froh wird, auf Golgatha am Stamm des Kreuzes sein. Unauslöschlich ist das Gedächtnis an die größte Liebesgeschichte der Welt, und das Wort vom Kreuz deckt an jedem Charfreitag die ganze Tiefe und Wahrheit der christlichen Heilslehre auf. Vor dem gewaltigen Zeichen des Kreuzes, das heute wieder auf jenem Hügel jenseits der Meere sich erhebt, prüft sich alle Welt, fährt aller Heuchelschein dahin. An diesem Maß wird unser Christentum gemessen. Was ist unser sogenanntes Christentum? Ist's Stimmung schöner Seelen? Ach, die schönen Seelen sind manchmal recht unschön. Ist's leblose Ueberlieferung oder eitle Modesache? Ist dein Christentum, lieber Leser, der ewig quälende Zwiespalt zwischen dem Herzen, das nach Gott schreit und der heimlichen Lust, die die Welt über alles lieb hat? Oder ist's, was es sein soll, ein hingegebenes Herz, das dem Herrn in Dankbarkeit dient und sich jedes Unrechts fürchtet? Die Geschichte berichtet von jenem Kaiser Konstantin, der am Himmel das Zeichen des Kreuzes sah, „in diesem Zeichen siegte", Kronen und Ehren errang und doch mit seinem rohen Wandel das Kreuz, das sein falscher Mund bekannte, schändete. Ein warnendes Exempel für uns, die wir auch das Zeichen des Kreuzes gen Himmel ragen sehen, eine Warnnng heute zumal, wo es uns so kräftig gedeutet wird!

Camen, 29. März. **(Zur Konfirmation.)** Weihevolle Glockentöne schallten am Sonntag von der evangelischen Kirche hernieder und lockten zu einer für viele unserer Einwohner recht ernsten und bedeutsamen Feier, zur Konfirmation. Sollen doch durch dieselbe eine Anzahl junger Staatsbürger in das bürgerliche Leben eingeführt werden, einen gewissen Grad von Selbständigkeit erlangen. Darum sahen wir in den letzten Tagen in vielen Familien die Vorbereitungen zu dieser hohen Festesfeier, an welcher Alt und Jung, Verwandte und Freunde mit gleichem Interesse Teil nehmen. Kann es wohl auch einen bedeutsameren und wichtigeren Augenblick für ein junges Menschenherz geben, als die Konfirmation? Sie ist der Merkstein auf dem Lebenspfade, bei welchem angelangt wir auf den zurückgelegten Weg zurückblicken und darüber Betrachtungen anstellen sollen, auf welche Weise wir die noch vor uns liegende Wegstrecke durchschreiten können. Jeder erinnert sich dabei wohl, was ihm bisher begegnet ist und was er daraus wohl für die weitere Wanderung lernen kann, damit er den rechten Weg nicht verfehle, keine Umwege mache und gar in die Irre oder an Abgründe gerate. Bis zu der zurückgelegten Station hatte der junge Mensch einen Führer, der nun von ihm geht und dessen Ratschläge er nunmehr berücksichtigen muß. Im lieben Elternhause wurden die jungen Menschen behütet und bewahrt vor allem Unreinen. Dort haben sie den ersten Teil ihres Lebens verbracht, in vollster Unschuld, unbehelligt von jeder Sorge, denn selbst wenn einmal ein Kummer die kindlichen Herzen betrübte, so verstanden es die Eltern, ihn leicht wieder zu verscheuchen, so daß bald wieder die jugendlichen Gesichter in Freude strahlten. Und mit dem Elternhaus war es die Schule, die bestrebt war, die Lehren der Lebensweisheit, das Samenkorn des Guten in die jugendlichen Gemüter zu pflanzen. Nun aber müssen die herangewachsenen jungen Leute es wagen, allein die Reise fortzusetzen, allein hinein zu gehen in den Sturm und Kampf des Lebens, allein zu ringen mit den feindlichen Gewalten, die ihnen oft genug entgegen treten werden, denn des Dichters Wort ist ein Wort der Wahrheit: „Mensch sein, heißt ein Kämpfer sein!" Mitzuarbeiten und mitzukämpfen für die große Aufgabe der Menschheit wird fortan deshalb der vornehmste Beruf der jugendlichen Konfirmanden sein müssen.

So ziehet hin! Auf Eures Lebenspfaden
Begleite Euch ein edles, reines Herz!
Dann wird kein Sturm, dann wird kein Fluch Euch schaden,
Dann löset sanft sich selbst der herbste Schmerz,
Ein ew'ger Frühling wird das Leben sein
Und selbst der Tod wiegt Euch in Frieden ein!

g **Camen,** 28. März. **(Höhere Töchterschule.)** Während die Volksschulen in unserer Stadt eine ganz außerordentliche Erweiterung erfahren haben, sodaß neue Schulen gebaut und weitere Lehrkräfte angestellt werden mußten, haben auch unsre höheren Schulen sich immer mehr gefüllt. Das war bei unserer Rektoratschule der Fall und stellt sich nun auch bei der höheren Töchterschule heraus. Die Schülerinnenzahl hat sich so vermehrt, daß die Versammlung der Interessenten vor einiger Zeit die Anstellung einer zweiten Lehrerin beschlossen hat. Das Kuratorium hat nun in der Lehrerin Fräulein Linemann aus der Provinz Posen eine vorzügliche Kraft gewonnen. Sie wird mit dem neuen Schuljahr gleich nach Ostern hier eintreten. Es ist zu erwarten, daß die Töchterschule, welche nunmehr in zwei Klassen geteilt wird, auch noch weiteren Zuwachs erhält. Das zweite Schulzimmer wird im alten Bohdeschen Hause, in dem Lokale, wo früher die Industrieschule war, eingerichtet und alles Erforderliche vorgesehen.

*** **Camen,** 27. März. **Die Baulust** ist in diesem Jahre wieder recht rege. Außer mehreren Wohnhäusern hier, werden in Bergcamen eine große Anzahl Bergarbeiter-Wohnungen gebaut, welche — wie verlautet — nach Fertigstellung von der Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft Rhein-Elbe angekauft werden sollen. In der Nähe des Schachtes „Grimberg" wird von einer Dortmunder Firma ein großer Ringofen angelegt. Zwei weitere Ringöfen werden von Herrn Gutsbesitzer Schulze-Belmede und einer vom Herrn Landwirt Mittelschulte gen. Brune gebaut.

*** **Camen. (Knappschaftliches.)** Die Auszahlungstermine der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden- und Kinderrenten für den Monat April 1899 sind:

Aplerbeck I	5. April	2½	nachm.	b. Wirt	Westermann
Aplerbeck II	10. „	2½	„	„	„
Asseln	1. „	1½	„	„	Neuhaus,
Camen	1. „	2	„	„	Beckmann,
Courl	10. „	2	„	„	Lüneburger,

* **Camen. Die Falb-Prognose** lautet für die nächsten Tage: Vom 28. bis 31. März: Die Temperatur steigt bedeutend über das Mittel. Es stellen sich allenthalben Gewitter ein. Vom 1. bis 6. April: Während die Temperatur fortgesetzt unter das Mittel sinkt, treten ziemlich ausgebreitete, jedoch trockene Schneefälle ein.

*** **Camen,** 29. März. **Bei der Ausfahrt aus der Grube der Zeche „Monopol"** am 30. Dezember v. Js. wurde am Schachte arg gedrängt, da die Leute gern so schnell als möglich aus der Grube zu kommen versuchten. Dem Bergmann Julius Beer, ein starker Mann, der ziemlich vorn stand, war das Drängeln unangenehm, er drehte sich um und gab seinem Hintermann, dem Lehrhauer Georg Gestinsky eine wuchtige Ohrfeige. Der Bruder des Mißhandelten, Johann Gestinsky rief diesem zu: „Laß Dir doch das nicht gefallen, gieb ihm eine mit der Wetterlampe!" Georg G. kam dieser Aufforderung nach, Beer gab aber den Schlag zurück, was wiederum dem Johann Gestinsky Veranlassung gab, dem Beer mit der Wetterlampe an den Kopf zu schlagen, sodaß eine stark blutende Wunde entstand. Beer hat 14 Tage krank feiern müssen. Die beiden Brüder waren heute wegen jenes Vorganges angeklagt. Georg Gestinsky wurde, weil er gereizt war, zu 2 Wochen, Johann G. zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. An Beer haben dieselben eine Buße von 50 M. zu zahlen.

† **Methler. (Naturheilverein.)** Am Ostermontag wird Herr Dr. med. Georg Simoni im Schnickmannschen Saale einen Vortrag halten über „Ursache und Bekämpfung der allgemeinen Nervosität." Gerade obiges Thema ist mit Recht ein zeitgemäßes zu nennen. Viele Menschen sind in der Jetztzeit mit der Modekrankheit „Nervosität" behaftet, ohne daß sie sich dessen klar bewußt sind, ohne zu wissen, daß häufig die Ursache ihres Nichtwohlbefindens in der Beschaffenheit der Nerven begründet ist. Personen, welche an dem genannten Uebel leiden, zeigen leichte Erregbarkeit und fühlen sich sehr schwach. Andere Anzeichen sind leichtes Erschrecken, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Gemütsverstimmung, Krämpfe, Neigung zu Schwindel, Ohnmachten u. dergl. Ursache und Behandlung der Nervosität oder Nervenschwäche wird der Herr Redner in den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellen. — Herr Dr. Simoni gehört zu dem Kreise der **medicinisch gebildeten** Aerzte, welche, nachdem sie die Vorzüge der Naturheilmethode erfahren und erkannt haben, sich bemühen, diese neue Heilmethode zum Segen der Menschen mehr und mehr zu verbreiten. Allerorts, wo „Vater Simoni" wie er in der Naturheilwelt genannt wird, bisher auftrat, wurde ihm stürmischer Beifall gezollt. Sein Vortrag zeichnet sich aus durch schlichte und klare Darstellung.

! **Heeren,** 28. März. **Die Nachricht von einer Explosion schlagender Wetter** durcheilte vorgestern unsern Ort. Auf Schacht II der Zeche Königsborn hatte eine solche stattgefunden. 2 Bergleute waren durch dieselbe schwer verletzt worden und zwar einer derartig schlimm, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Ferner fielen der Explosion zwei Pferde zum Opfer. Dieselben waren derart schwer verbrannt, daß sie sofort getötet werden mußten. Die Entstehungsursachen sind noch unbekannt.

Klöterheide. (Wüste Szenen.) Hier ging es in einem Hause vor einigen Abenden sehr wüst zu. Ein betrunkener Bergarbeiter war in den Süggelbach gestürzt und wäre darin unzweifelhaft ertrunken, wenn ihm nicht andere zu Hülfe gekommen wären. Man brachte den durchnäßten Mann in seine Wohnung. In demselben Hause wohnt auch ein polnischer Bergmann, dem man nicht sehr gewogen zu sein scheint. Es wollten nämlich noch andere Personen in die Wohnung des aus dem Wasser gezogenen Mannes, was dem Polen nicht paßte, denn er schloß die Hausthür ab. Die draußen Stehenden gerieten hierüber in Wut und mit dem Rufe: „Schlagt den Pollack tot!" zertrümmerten sie diesem die Fenster, dicke Steine flogen dadurch in die Küche.

Dortmund, 26. März. **Die Kosten des Kaiserbesuchs** werden sich auf 150000 bis 200000 Mk. belaufen. Die Kosten sollen größtenteils aus den Mitteln der Hafenbaukasse gedeckt werden. In den Haushaltungsplan für 1899/1900 sind nur 50000 Mk. für diesen Zweck eingesetzt worden. Die größten Kosten werden die Veranstaltungen an unserm Hafen verursachen. Es ist beabsichtigt, eine Erinnerungsmedaille prägen zu lassen. Schließlich sei noch bemerkt, daß auch ein Nachtaufenthalt des Kaisers in Dortmund in Frage gestellt ist.

Herne, 27. März. **(Erdstoß.)** Am Freitag nachmittag kurz vor 5 Uhr ist hier eine ziemlich heftige Erdbewegung wahrgenommen worden. Vor etwa 14 Tagen fand in Castrop im Bereiche der Zeche „Schwerin", eine gleiche Erschütterung statt. Vermutlich ist auch die am Freitag verspürte Erdbewegung auf den Bergbau zurückzuführen.

Elberfeld, 27. März. **(Verurteilung eines Ausbrechers.)** Ein im Juli des Jahres 1897 aus dem Zuchthause in Siegburg entsprungener Verbrecher, der Viehwärter Theodor Kohnen, wurde hier am 25. Januar von der Strafkammer wegen mehrerer nach seiner Flucht im Reichslande und danach in der Solinger Gegend verübter schwerer Diebstähle zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Einige Tage vor dieser Verurteilung ließ er sich dem Vorsitzenden der Strafkammer vorführen. Während des Transportes entsprang er dem Gerichtsdiener Keitling, der mit der Vorführung beauftragt worden war, nachdem er ihm einen Faustschlag in's Gesicht versetzt hatte. Keitling verfolgte ihn, und es entspann sich dann zwischen ihm und dem Verbrecher ein Kampf auf Tod und Leben. Dabei biß der Ausreißer dem Beamten den Daumen der rechten Hand fast vollständig ab. Die hiesige Strafkammer verurteilte den gefährlichen Menschen wegen dieser Körperverletzung heute zu der höchsten zulässigen Strafe von 3 Jahren Gefängnis, die in 23 Monate Zuchthaus umgewandelt wurden.

Düsseldorf, 27. März. **(Zum Tode verurteilt.)** Das Schwurgericht verhandelte Freitag gegen den Mörder Kornelius Weiser. Am Freitag, 17. Februar, hatte derselbe um die Mittagsstunde in einem Restaurant die Choristin Richter durch einen Stich in die Brust getötet. Aus seinen gleich nach der That gemachten Aeußerungen geht hervor, daß er mit vollem Vorbedacht die schreckliche That verübte und die Vorbereitungen, die er traf, weisen darauf hin, daß er längere Zeit vorher den Gedanken gefaßt hatte, die Richter umzubringen. Der Angeklagte war früher Metzger und trat dann bei der hiesigen Oper als Chorist ein. Er war verheiratet und Vater mehrerer Kinder, wurde jedoch später von seiner Frau geschieden. Während seiner Thätigkeit an der hiesigen Bühne fing er ein Verhältnis mit der Choristin Lina Richter an, welches auch noch eine kurze Zeit andauerte, als Weiser vom Theaterdirektor entlassen worden war. Der Richter, welche ihn zuletzt noch mit Geldmitteln unterstützte, wurde dieses Verhältnis allmählich drückend. Als sie mit Weiser endgültig brach, sah sich dieser aller Existenzmittel beraubt. Gefördert wurde der Plan, die Richter zu ermorden, durch die Eifersucht, welche den Angeklagten befiel als er hörte, daß diese sich mit einem Schauspieler vom Kölner Millowitsch-Theater verlobt hatte, den sie demnächst zu heiraten beabsichtigte. Da er keine Mordwaffe besaß, stahl er ein großes Klappmesser, welches er in der umständlichsten Weise haarscharf machte. So bewaffnet, trat er in das Restaurant von Cürten am Markt, wo er sich ein Glas Bier geben ließ. Dortselbst saß auch die Richter mit ihrem Kölner Bräutigam. Ohne daß irgend jemand etwas Böses ahnte, trat Weiser auf die Richter zu und stieß ihr das Messer in die Brust. Sie war sofort tot. Die That war so schnell und ohne Aufsehen zu erregen verübt worden, daß die in dem Lokal sitzenden Gäste zunächst nichts davon merkten. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten deshalb wegen Ermordung der Choristin Lina Richter zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Köln, 26. März. **(Brand.)** Gestern früh brannte das Hobelwerk von A. H. Dülken u. Co. nebst einem Teil der aufgestapelten Nutzhölzer ab. Der Schaden wird auf 200000 M. geschätzt.

Vermischtes.

— **Auf Grund geratenes Kriegsschiff.** Das Linienschiff „Oldenburg" ist in der Strander Bucht auf Grund geraten. Das Minenschulschiff „Pelikan" und der Werftdampfer „Norder" sind zur Abschleppung nach der Unfallstelle abgegangen, wohin sich auch die Admirale Koester und Thomsen begeben haben. Die Strandung erfolgte während des heftigen Schneesturmes, die Ankerkette war gebrochen und das Schiff auf den Strand getrieben.

— **Attentat auf einen Militärposten.** Strolche haben auf den Militärposten im Glacis am Bischofswerk bei Danzig mit einem Revolver geschossen. Dem Posten wurde der Daumen der rechten Hand abgeschossen. Infolge dessen hat die Kommandantur angeordnet, daß sämtliche Außenposten mit scharfer Munition versehen werden und von ihren Waffen Gebrauch machen sollen, wenn Personen den Anordnungen der Posten nicht Folge leisten.

— **Kutschke.** Dem Stationsassistenten a. D. Gotthelf Hoffmann in Breslau, dem Verfasser der bekannten „Kutschke"-Lieder von 1870/71, ist auf Grund des von ihm beigebrachten urkundlichen Materials von dem Regierungspräsidenten in Breslau die Genehmigung erteilt worden, fortan den Familiennamen „Hoffmann Kutschke zu führen.

Gedenktafel.

27. März.

1828 Georg Bleibtreu in Xanten geboren. Bedeutender Schlachtenmaler. (Gestorben am 16. Oktober 1892 zu Charlottenburg.)
1813 Kriegserklärung Preußens an Frankreich.

28. März.

1892 Konstantin v. Alvensleben gestorben. Hervorragender preußischer General. (Geboren am 26. August 1809 zu Eichenbarleben.)
1483 Raffael Santi geboren. Berühmter italienischer Maler. (Gestorben am 6. April 1520.)

29. März.

1881 Karl Weyprecht zu Michelstadt gestorben. Nordpolfahrer. Entdecker des Franz Joseph-Landes. (Geboren 8. Sept. 1838 zu König.)
1828 Prinz Friedrich Karl v. Preußen zu Berlin geboren.

30. März.

1843 Hans Freih. v. Berlepsch zu Dresden geboren. Pr. Handelsminister.
1836 Karl Freih. v. Stumm-Halberg in Saarbrücken geboren. Mitgl. d. R. (D. R.)
1814 Kapitulation von Paris.
1559 Adam Riese zu Annaberg gestorben. Der bek. Rechenmeister. (Geboren 1492 zu Staffelstein.)

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 28. März. Nachdem in voriger Woche die Altonaer Polizei zwei Falschmünzer verhaftet hatte, entdeckte die Hamburger Polizei eine **Falschmünzerbande.** Drei Personen, in der Jungmannstraße wohnhaft, wurden verhaftet. Die Polizei beschlagnahmte zahlreiche Formen, Metallvorrat, falsche fertige Zwei- und Einmarkstücke. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Mannheim, 28. März. In Gutach **erschoß** im Streite der 37jährige Landwirt Johann Blum seinen 23jährigen Bruder Conrad.

Paris, 28. März. Wie der „Matin" behauptet, machte ein wegen Spionage verhafteter Engländer, Joseph Clayes, genaue Angaben über ein planmäßig organisiertes **Netz von Spionen,** welche in Frankreich für England und Deutschland thätig seien. Clayes soll eine neue Spionage-Affaire enthüllt haben. In der Provinz sei bereits eine Verhaftung vorgenommen.

Chicago, 28. März. Eine große **Versammlung von Deutschen** fand hier heute Abend im Auditorium-Theater statt. Es wurden Resolutionen angenommen, welche die Versuche englischer und amerikanischer Blätter verurteilen, in Deutschland ungünstige Vorurteile hervorzurufen und Amerika in eine gegen Deutschland gerichtete Allianz mit England hineinzuziehen.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

30. März: Tags ziemlich milde, Nachts kalt. Vielfach heiter.
31. März: Wärmer, wolkig, vielfach heiter.
1. April: Meist heiter, wolkig, steigende Temperatur. Strichweise Niederschlag.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Neu aufgenommen:
Knabengarderoben
in guten und dauerhaften Qualitäten,
passend für das Alter bis zu 9 Jahren. Mache speziell auf die gute Verarbeitung und geschmackvolle Ausführung aufmerksam. — In **Manufakturwaren** ist mein Lager **vergrößert** und empfehle sämtliche Artikel zu
billigsten Preisen.
Wilh. Liesegang,
387 Methler, am Marktplatz.

2 möbl. Zimmer mit voller Kost
zu mieten gesucht. 364
Näheres in der Geschäftsstelle.

1 Heizer
sucht 372
Werl. F. Wulff.

Atelier
aller 245
Arten Haararbeiten.
Albert Könitzer,
Friseur- u. Perrückenmacher,
Camen, Königstrasse 7.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt No. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 7

Niemals lose,

sondern nur in plombierten Paketen mit dem Bilde des Prälaten Kneipp kommt der ächte Kathreiner's Malzkaffee zum Verkauf, denn nur die Originalpackung bietet dem Publikum auch die Garantie, dass es wirklich den patentierten, mit Kaffeegeschmack versehenen Kathreiner'schen Malzkaffee erhält. 290



Todes-Anzeige.

Heute abend 7 Uhr entschlief sanft in dem Herrn meine treue, gute Gattin, liebe Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Clara Pohl
geb. Schmidt

im fast vollendeten 33. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefster Trauer vom Schmerze gebeugt an

Camen, Gottesberg, 27. März 1899. 385

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag, 4½ Uhr, vom Sterbehause, Klosterweg No. 4 aus, statt.

Goldwaren:

Trauringe, Damenringe, Siegelringe, Brochen, Ohrringe, Halsketten, Collierketten, Uhrketten. Kreuze, Medaillons, Armbänder, Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln etc.

Sehr billig.

Granatwaren, Korall, Amethyst, Türkis, Kaprubin in grossartiger Auswahl.

Taschenuhren von 6.00 Mk. an
Silb. Remt.-Herrenuhr von 11.00 Mk. an

Regulateure mit Schlag von 16 Mk. an
Silb. Damen-Remt. von 15 Mk. an.

L. Fischer, Camen,
Weststraße No. 62.

Anerkannt billigste Bezugsquelle für Uhren, Gold- u. Silberwaren. Jedes Stück trägt den Preis in deutlich lesbaren Zahlen, daher Ueberteuerungen ausgeschlossen. 303

Zeige hiermit ergebenst an, daß meine

Modell-Hut-Ausstellung

eröffnet ist und lade zum Besuch derselben freundlichst ein.

Hochachtend

Frau Louise Könitzer
geb. **Stratmann:**

352

Täglich 6 mal

frische Treber

hat abzugeben 346

Werl. **F. Wulf.**

Am
Sonnabend den 1. April cr., morgens 11½ Uhr,
werde ich in Husen (Sammelplatz bei dem Wirt **Lünenbürger**):

2 kl. Schweine und 2 Bilder

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen.

Harbach,
378 Gerichtsvollzieher.

Zum 1. Mai
1 ordentl. evang. Mädchen
nicht unter 20 Jahren, **für Küche und Hausarbeit gesucht.**

Frau Rudolf Heuser,
Hörde, Schildstraße 1.

Beglückt u. beneidet
werden alle, die eine zarte, weiße **Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur 214

Radebeuler Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
à St. 50 Pf. bei **W. Felting.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer nebst Keller, Stall und Garten, sofort oder bis 1. Mai d. Js. zu vermieten.

W. Blechschmidt,
335 Wassercourl.

Schuhwaren-Haus

I. Ranges!

Rudolph Robert

CAMEN, West- und Schulstraßen-Ecke.

Für das bevorstehende Osterfest empfehle ich mein enormes Lager in

Schuhwaren

einfachsten und elegantesten Genres.

Sämtliche Waren sind von **vorzüglichem Material u. solidester Arbeit,** daher bin ich in der Lage, für jedes Paar Schuhe weitgehendste Garantie zu übernehmen. Jedes Paar von nicht angemessener Haltbarkeit wird

anstandslos gratis ersetzt.

382

Mein Prinzip ist: **Streng reelle Bedienung.**

Dreimal täglich erscheint und kostet 4 Mark 75 Pfg vierteljährlich die

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Essen (Ruhr)

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Die Morgenausgabe enthält auf telegraphischem Wege ausführliche Berichte über die Parlamentssitzungen und sonstige Ereignisse, die Produktenmärkte aller wichtigen Branchen vom vorhergehenden Tage (Ergänzung der ausführlichen Meldungen aus der Abendausgabe des vorhergehenden Tages), ferner ein interessantes Roman-Feuilleton, politische, provinzielle, landwirtschaftliche und industrielle Nachrichten 2c.

Die Mittagsausgabe bringt bei besonders wichtigen Anlässen einen sehr umfassenden Nachtrags-Bericht über die parlamentarischen Verhandlungen (Reichstag u. Landtag) vom vorhergehenden Tage, einen interessanten Parlamentsbrief über die letzte parlamentarische Sitzung, den telegraphischen Bericht über den Newyorker Produktenmarkt, die wichtigsten während der Nacht und des Morgens eingelaufenen Nachrichten u. s. w., sowie ein reichhaltiges Feuilleton.

Die Abend-Ausgabe enthält telegraphische Berichte über die bedeutendsten politischen, wirtschaftlichen und lokalen Ereignisse des Tages, die Berliner Börsenkurse desselben Tages, die Kurse der Warenbörsen Rheinland-Westfalens, vermischte, feuilletonistische und Familien-Nachrichten aller Art und den Anfang der Berichte über die Parlaments-Verhandlungen desselben Tages.

Vaterländische Gesinnung, volle **Unabhängigkeit** in jeder Richtung, **Freimütigkeit** nach oben und unten und **Vermeidung** jedes **Partei-** oder **Klassen-Fanatismus** haben im Verein mit den **Leistungen** der Zeitung — anregenden **Leitartikeln,** Spezialkorrespondenzen, umfangreichem Nachrichtendienst auf **wirtschaftlichem Gebiete** und aufmerksamer Verfolgung des **rheinisch-westfälischen Lebens** auf allen Gebieten, der Politik, der Kunst, der Gemeindeangelegenheiten und Lokalereignisse — die Rheinisch-Westfälische Zeitung zum beliebtesten Tagesorgan am Niederrhein und in Westfalen gemacht, welches durch seinen reichen Inhalt **das Halten irgend einer anderen größeren Zeitung entbehrlich macht.**

Neu eintretende Abonnenten erhalten nach Einsendung ihres quittierten Abonnements-Scheines von jetzt ab bis Ende **März** die Zeitung **unentgeltlich** zugeschickt.

Wir versenden auf Wunsch 14 Tage Probenummern.

Nr. **6364** der offiziellen Zeitungspreisliste. 131

Beliebteste und grösste

XXII. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 16. Mai 1899.

10 Hauptgewinne: 2 vierspännige, 3 zweispännige, 5 einspännig. Equipagen und **120 Pferde.**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra

333 empfiehlt und versendet gegen Briefmarken oder unter Nachnahme das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Die Bestellungen erbitte baldigst, da die Loose vor Ziehung stets vergriffen waren.

Ein Fuder guten Dünger
zu haben. **W. Schmidt,**
Zwischenstraße 15.



Italienische Weiß- und Rot-Weine
empfiehlt **J. Brombach.**



Empfehle zu
Karfreitag:
frischen Schellfisch,
„ Kabliau,
„ Bratfisch
zu **billigen Preisen.**

W. Schmidt,
Zwischenstraße 15.



Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco.
Über 1000 Anerkennungen.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

167



Musik-, Violin- und Trompeten-Unterricht
erteilt 332
Hermann Maiwald
Südenfeldmark No. 62.

Empfehle mein
großes Lager in Drahtgeflechten.
½ und 1 Mtr. hoch
(alle Maschenweiten).
Heckendraht } roh u.
Weidendraht } verzinkt.
Stacheldraht
weit und eng besetzt,
Patent-Drahtkrampen, Grabeschüppen, Schüppenstiele, hölz. u. eis. Harken, Düngergabeln, Jaucheschöpfer,
377 sowie
alle übrigen Gartengeräte.
Billigste Preise!
Camen. **Fr. Frieling.**

Umstände halber zu verkaufen 338

2 Schweine
½ Jahr alt,
1 Partie Runkelrüben
ein Flügel.
W. Riehl, Zwischenstr. 8.

Gelegenheitskauf für **Schuhfabriken u. Schuhmacher. Lederabfälle**
d. h. Waschleder, größtenteils Kern, für Rand, für genagelte und genähte Schuhe passend, hat abzugeben die
Bielefelder Fahrradsattel- und Taschenfabrik
Lepper & Osterwald, Bielefeld.
Probesendung zu Diensten. 331

Eine große, zweirädrige
Karre
steht preiswert zu verkaufen bei
Adolf Jost,
375 Dachdeckermeister,
Lutterheim in **Camen.**

Porzellanwaren zu haben bei J. Brombach.

Josephine Ruhr,

CAMEN, Weststraße, Ecke Kämerstraße.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich den Artikel

Damen-Hüte und Putz

neu aufgenommen habe. Durch Engagement einer tüchtigen Direktrice bin ich in der Lage, schöne Arrangements zu liefern.

Gleichzeitig beehre ich mich, die geehrten Damen zur Besichtigung meiner heute eröffneten

Modellhut-Ausstellung

freundlichst einzuladen.

Trauerhüte in grosser Auswahl stets vorrätig.

333

Hochachtungsvoll

Josephine Ruhr.

Am 2. Ostertage

findet bei mir



Ball

statt. —
Anfang 6 Uhr.

Von 4—6 Uhr nachm.:

Freikonzert.

An beiden Feiertagen

Bockbier

im Anstich. 371
Es ladet freundl. ein
Breiten. **H. Budde.**

Am 2. Ostertage:

KONZERT

386 nach demselben:

BALL

Musik: Herzogsche Kapelle.

Camen. **W. Klosterkötter.**

C. Schluckebier, Camen

381 empfiehlt:

Citronen, Citronenessenz.

A. Ising, Kaiserau

empfiehlt:

Ia. Limburger Käse

à Pfd. 38 Pf. 379

Eine Partie eingeb. Romane

abzugeben. 337

H. Woisky,
Bahnhofstr. Nr. 40.

Sonntag den 2. April, 1. Ostertag:

Auf vielseitiges Verlangen zum 2. mal:

Große Theater-Vorstellung

des

Schles. Gesangvereins „Einigkeit"

im Saale der Frau Ww. Goertz.

Zur Aufführung gelangt:

Vater unser.

Lebensbild in 3 Abteilungen und einem Vorspiel von E. Carl.

Die Handlung des Stückes geht von Mitte September bis Stephani vor sich und spielt in einem großen Dorfe Tirols.

Programm:

Vorspiel: „Einer aus dem Gemeindehaus".

1. Abt.: **Die Nacht vor Michaeli.** 2. Abt.: **Das Vaterunser am Christtage.** 3. Abt.: **Am Stephanstage.**

Preise der Plätze:

Vorverkauf: Nummerierter Platz 75 ₰, I. Platz 50 ₰, II. Platz 30 ₰. An der Kasse: Nummerierter Platz 1 M., I. Platz 75 ₰, II. Platz 50 ₰. Billets im Vorverkauf sind zu haben im Vereinslokale bei Frau Ww. **Görtz,** bei Herrn **Felting,** Buchhandlung, Herren Barbier **Wilh. Rumpff** und Barbier **Wilh. Peukmann,** bei Herren **Brombach,** Wirt **W. Dreuscher** und dem Vorstande. Nummerierter Platz ist nur bei Herrn **Felting** zu haben.

Der Reinertrag ist zum Besten des Fahnenfonds bestimmt.

Die Musik wird von der **Emminghausen**'schen **Kapelle** ausgeführt. 374

Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Der Vorstand.



An Wirkung unübertroffen.

Kahlkopf. O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

In **Camen** bei **Emil Weber,**
à Flacon 1.00 Mark. 45

Porzellan-, Glas- u. Steingut-Waren

in großer Auswahl zu billigsten Preisen

empfiehlt

J. Brombach.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt **J. Brombach.**

Turn-Verein „zur Linde"

Oberaden

feiert **am 2. Ostertage** sein diesjähriges

Winterkränzchen

im Saale des Herrn Wirt **Heuer,** bestehend in

BALL,

Entree für Nichtmitglieder 75 ₰,

wozu freundlich einladet 384

Der Vorstand.

Frühjahrs-Saison 1899.

Es zeigen hierdurch ergebenst an, daß die

Modellhut-Ausstellung

eröffnet, sowie sämtliche

Neuheiten der Saison

auf das Reichhaltigste eingetroffen sind 376

Geschwister Sondern,

Camen, Weststraße 34.

Dr. Hartung,
Frauen-Klinik,
Dortmund, Elisabethstrasse 2 68
Aufn. findet statt in 3 Klassen.

Dünger-Verkauf!

Karl Bronheim, Camen,
Westenmauer 33.

C. Schluckebier, Camen

empfiehlt:

Eier

frische Landware. 380

Ia Sauerkraut

vorrätig bei **J. Brombach.**



Empfehle für die

Karwoche:

Schellfisch
Kabliau
Braiser
Hecht
Bratfisch
Brathering

täglich in frischer Ware. 370

Frau Wwe. Mork.

Gewalzten

Stockfisch

empfiehlt

J. Brombach.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.

Donnerstag 30. März.
Morgens 11 Uhr: Versammlung der im Jahre 1898 konfirmierten Söhne u. Töchter der Gemeinde in der Schule.
Nachmittags 2 Uhr:
Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
Pfr. Tummes.
Karfreitag, 31. März.
Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags:
Pfr. Tummes.
Austeilung des heiligen Abendmahls.
Nachmittagsgottesdienst 2 Uhr:
Pfarrer Bertelsmann.
Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
Liturgischer Abendgottesdienst 7 Uhr:
Vikar Böckmann.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Gründonnerstag.
Nachmittags 2 Uhr: Beichte.
Karfreitag.
Vormittags 9½ Uhr: Hauptgottesdienst. Feier des heiligen Abendmahls.
Nachm. 5 Uhr: Passionsgottesdienst. Hierauf Beichte für den 1. Ostertag.

Evang. Kirche zu Haus Reck.

Karfreitag: 10 Uhr Gottesdienst. Feier des heiligen Abendmahls.
Pfr. Goßlich.

Altkatholische Gemeinde

Friedhofweg 45.
Freitag d. 31. März (Karfreitag), vormittags 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Bußandacht u. Kommunion.

Jünglings-Verein:

Karfreitag 8¾ Uhr: **Versammlung.**

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.